

HANDWERKSPFAD OWL



HANDWERK RUND UMS HOLZ

Holz – Der Brückenschlag von der Vergangenheit in die Zukunft

Holz begleitet den Menschen, seit er sich seiner Umwelt bewusst wurde und sie nach seinen Bedürfnissen zu formen begann. Es nährte das Feuer, das ihn wärmte, durch die Nacht leitete und ungebetene Gäste fernhielt. Vor allem aber wurde es - lange vor dem Metall, das erst ‚entdeckt‘ werden musste - zum unentbehrlichen, stets verfügbaren, weil buchstäblich nachwachsenden und relativ einfach zu be- und verarbeitenden Rohstoff, der in allen Bereichen des Alltagslebens Verwendung fand.

Lange stellten die Menschen die meisten Holzgeräte der Landwirtschaft und des täglichen Gebrauchs selbst her. Daneben differenzierte sich ein Holzhandwerk mit einer breiten Palette höchst verschiedener Berufen heraus. Der Zimmermann war so etwas wie der Stammvater seines Gewerkes. Ursprünglich oblag ihm nicht nur der Hausbau, sondern auch die Herstellung des noch sehr bescheidenen Mobiliars. Mit zunehmenden Ansprüchen an die Wohnungseinrichtung mussten allerdings bald Spezialisten an seine Seite treten: Schreiner, Tischler und viele andere Handwerker emanzipierten sich in diesem Bereich als eigene Berufsgruppen.

Die dominierende Rolle von Holz als Brennmaterial und Werkstoff ließ die Historiker den Begriff des „Hölzernen Zeitalters“ prägen, das sich bis zum Ende des 18. Jahrhunderts erstreckte. Viele der alten Arbeitstechniken des Holzhandwerks sind heute vergessen. Wenige wissen zum Beispiel noch, dass der Stellmacher die schwierige Aufgabe löste, „aus dem Holz die Radfelge zu formen“ und die verschiedensten Wagengestelle vom Handkarren bis zur Kutsche zu bauen. Der Böttcher fertigte Fässer aller Größen, die als Lager- und Transportbehälter im Brauereiwesen und in der Land- und Hauswirtschaft dienten. Aus einzelnen Holzleisten scheinbar simpel zusammensetzt und durch Fassreifen zusammengehalten, entstand ein absolut dichtes Gefäß für alle Gelegenheiten. Aus einem massiven Holzstück schnitzte der Holzschuhmacher die lange Zeit gebräuchlichen Holzschuhe, die auch dem heutigen Benutzer erstaunlich bequem sitzen. Der Mollenhauer arbeitete aus einem Pappelstamm Tröge und Schalen aller Größen, die im häuslichen Bereich unentbehrlich waren.

Die Industrialisierung leitete im 19. Jahrhundert einen grundlegenden Wandel im Holzverarbeitenden Gewerbe ein. Alte Handwerkszweige verschwanden oder passten sich an. Viele Handwerker führten in ihren Betrieben industrielle Fertigungsmethoden ein, um bestehen zu können, denn Holz verwandelte sich in einen Industrierohstoff. Sperrholz und Spanplatten verdrängten das Massivholz, Möbel wurden zum Massenprodukt, das durch die zunehmende Verstädterung im 19. Jahrhundert und die veränderten Einrichtungsgewohnheiten steigende Absatzbedingungen fand und durch den Ausbau der Transportwege über regionale Grenzen hinweg ausgeliefert werden konnte: Das „westfälische Möbelbecken“, dessen Herz in den Kreisen Höxter und Herford schlug, entwickelte sich zu einem europäischen Zentrum der Möbelherstellung. Zwar ist die Zahl der Fabriken in der Möbelindustrie seit den 1970er Jahren zurückgegangen, doch auch heute ist Ostwestfalen-Lippe eine wichtige Region dieser Branche in Deutschland. Der Umweltschutzgedanke hat die Bedeutung des Holzes als nachwachsenden Bau- und Werkstoff sogar noch gesteigert.

Die wechselhafte, aber stets präsente Geschichte des ostwestfälischen Holzhandwerks wird in zahlreichen Museen und museumsähnlichen Stätten am

Leben erhalten. Diese sind in den letzten Jahren verstärkt dazu übergegangen, das Holzhandwerk in Aktion zu zeigen. Vor den Augen der faszinierten Besucher nimmt das „Hölzerne Zeitalter“ wieder Gestalt an.

Station 1: Erlebnis-Museum des Holzhandwerks Hiddenhausen

Gutsanlage Haus Hiddenhausen

Maschstr. 16

32120 Hiddenhausen

Kontaktadresse:

Förderverein für das Holzhandwerksmuseum im Kreis Herford e.V.

Alter Kirchweg 26

32120 Hiddenhausen

Telefon: (0 52 21) 6 20 49 oder 6 17 46

Internet: <http://www.hiddenhausen.de>

Öffnungszeiten: Sonntag 14.00-17.00 Uhr, 2. Weihnachtstag, Ostermontag 14.00-17.00 Uhr geöffnet, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester, Neujahr, Karfreitag geschlossen

Führungen (auch werktags) nach Vereinbarung, zwei Sonderausstellungen jährlich



Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A30 Bad Oeynhausen Richtung Osnabrück, Abfahrt Hiddenhausen; A2 Dortmund Richtung Hannover, Abfahrt Herford-Bad Salzuflen;
Mit der Bahn: Station Bünde, 4 km

In zwei restaurierten Fachwerkscheunen aus den Jahren 1723 und 1743 der Gutsanlage „Haus Hiddenhausen“, einst Verwaltungssitz des Landvogtes zu Enger, befindet sich dieses Museum, das es sich zur Aufgabe stellt, alte und für die Region typische Holzhandwerke zu bewahren. Im Eingangsbereich fällt dem Besucher ein funktionstüchtiges Horizontal-Sägegatter von 1895 auf. In der ersten Scheune wurde eine komplette Tischlerwerkstatt mit einer Vielzahl an Einzelwerkzeugen und Maschinen eingerichtet. Die zweite Scheune gibt Einblick in die Arbeit der sechs Holzhandwerke Holzschuhmacher, Holzbildhauer, Zimmerer, Stellmacher (Rad- und Wagenbauer), Drechsler und Böttcher (Fassbinder). Ein weiterer Ausstellungsbereich befasst sich mit dem Thema „Wald und Holz“.

Das „Erlebnis-Museum“ ist ausdrücklich als Erlebnishaus konzipiert. „Lebensnah, werkstattgerecht, akustisch erlebbar, zum Anfassen und Mitmachen“, bekommt jede/r die Gelegenheit, das Bearbeiten von Holz und die alten Techniken selbst auszuprobieren. So kann nach Herzenslust gehobelt, gefeilt, gedrechselt, geschnitzt und getischlert werden. Ergänzt wird dieses Angebot durch Vorführungen und Sonderausstellungen.

Station 2: Kreisheimatmuseum Bünde

Fünfhausenstr. 8-12

32257 Bünde

Telefon: (0 52 23) 79 33 00

Telefax: (0 52 23) 79 33 01

E-mail: infoservice@museum-buende.de

Internet: <http://www.museum-buende.de/homeneu.htm>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen, 2. Weihnachtstag, Karfreitag geöffnet, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester, Neujahr, Ostermontag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen

☉ im Haus, Museumsshop



Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A 30, Abfahrt (27) Bünde oder (28) Hiddenhausen;

Mit der Bahn: Station Bünde (1 km bis Museum)

Die Museumsinsel Bünde mit den Schwerpunkten Geologie, Tabak und Heimatkunde ist in vier Fachwerkhäusern und einem Neubau im Zentrum der Stadt Bünde untergebracht. Das Kreisheimatmuseum gibt einen Einblick in Leben und Arbeit von Handwerkern und Ackerbürgern um 1900. Im Hauptgebäude, dem „Striedieckschen Hof“ aus der Zeit um 1830, erwartet die Besucher im Obergeschoss die größte westfälische Sammlung historischer Bauernmöbel aus dem Ravensberger Land. Der Bestand umfasst vor allem Truhen, Schränke und Bettstellen, aber auch Wiegen, Tische, Stühle, Uhrgehäuse oder Salzkästen. Die Exponate zieren reiches Schnitzwerk und farbenfrohe Bemalung. Dekorative Details und Inschriften erschließen interessante, aus heutiger Sicht nicht selten kuriose kulturelle Zusammenhänge.

Die meisten Möbel stammen aus den Jahren 1700 bis 1850, einer Phase tiefgreifender Veränderungen in der regionalen Möbelkultur. Schränke lösten die Truhen ab, und Bettstellen mit hölzernem „Himmel“ kamen im 19. Jahrhundert in Mode.

Im ebenfalls zum Heimatmuseum gehörenden Hurlbrinkschen Haus ist ein kleiner Krämerladen reizvoller Anziehungspunkt. Im Spieker wird die Ausstellung „Vom Flachs zum Leinen“ präsentiert. Derzeit nicht museal genutzt wird das Dammhaus aus dem Jahr 1595. Das älteste erhaltene Bauernhaus des Kreises Herford beeindruckt freilich von außen durch die „Holzfülle“ seines Baukörpers.

Station 3: Westfälisches Industriemuseum Glashütte Gernheim

Ortsteil Ovenstädt
Gernheim 12
32469 Petershagen
Telefon: (0 57 07) 93 11-0
Telefax: (0 57 07) 93 11-11
E-mail: glashuette-gernheim@lwl.org.
Internet: <http://www.glashuette-gernheim.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00-18.00 Uhr, Einlass bis 17 Uhr, Montag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, kostenlose Führungen sonntags 11.00 Uhr, museumspädagogische Betreuung, Rundgang für Kinder, Schauvorführungen in den Bereichen Glasmachen, Glasgravur und Glasschliff, fallweise auch Glasmalerei, Glasdruckknopfherstellung, Korbflechten, Kurse für Besucher, „Glasmachen am Freitag“, Sonderausstellungen (aktuelles Programm auf Anfrage)

☉ in der Nähe, Museumsshop mit Verkauf von Gläsern aus der Gernheimer Schauproduktion



Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A 2/E 3, Oberhausen-Hannover, Abfahrt Porta Westfalica, B 482 Richtung Porta Westfalica und weiter bis Lahde, dann Richtung Bremen halten, von der B 61 rechts Richtung Ovenstädt bis zum Museumsparkplatz in Gernheim;
Mit der Bahn: Station Minden;
Mit dem Bus: Linie 501 vom Mindener Hbf.;
Mit dem Rad: Lage des Museums am Weser-Fernradwanderweg, Entfernung Minden-Gernheim ca. 20 km

In Petershagen liegt direkt am Ufer der Weser die ehemalige Glashütte Gernheim. Sie wurde 1812 gegründet, war bis 1877 in Betrieb und ist seit 1998 ein Museum. In den noch erhaltenen Gebäuden und im kegelförmigen Glashüttenturm wird die Geschichte der Glasproduktion dokumentiert, die als Handwerk begann und sich im 19. Jahrhundert zur Kleinindustrie entwickelte.

Der Schwerpunkt liegt daher in der Darstellung des Arbeitsalltags der Glasbranche im Zeitalter der Frühindustrialisierung. Informiert wird ferner über die vielseitige Produktpalette der Gernheimer Fabrik. Neben üppig dekoriertem Prunkglas in Form von Flaschen und Trinkgläsern zeigt die Gernheimer Ausstellung eine umfangreiche Sammlung von Alltags- und Gebrauchsglas und verdeutlicht die Faszination und Unentbehrlichkeit von Glas im Industriezeitalter.

Täglich fertigen in Gernheim Glasmacher mit der Pfeife wie vor 100 Jahren Gläser und Flaschen. Hier können die Besucher ihnen und dem Glasgraveur des Hauses regelmäßig bei der Arbeit über die Schulter schauen. An Aktionstagen wie „Glasmachen am Freitag“ oder in einem der Kurse in Heißglasbearbeitung und Glasveredelung können sie sogar selbst Hand anlegen.

Im Schatten des Hüttenturms gedieh ein zweites Handwerk: Bis in den 1960er Jahren die Kunststoffummantelung aufkam, schickte die Glashütte ihre Produkte in Stroh­hülsen eingewickelt und in Weidenkörben oder Holzkisten verpackt auf die Reise. Dafür betrieb man eine eigene Korb­flechtere­i, die ebenfalls erhalten blieb. Hier wird dem Thema Glas­verpackung eine eigene Aus­stellungseinheit gewidmet. Wiederbelebt werden die alten Techniken der Korb­flechtere­i in Gernheim durch regelmäßige Vor­führungen.

Museumspädagogik wird in Gernheim großgeschrieben. Auf einem ständigen Rundgang führen die beiden Comicfiguren Auguste und Wilhelm Familien mit Kindern auf eine kindgerechte Ent­deckungsreise mit Modellen, Bildergeschichten und Experimentierfeldern durch das Museum. Jährlich finden in Gernheim ferner Sonderausstellungen über historisches und zeitgenössisches Glas, zur Industrie­geschichte, aber auch Ausstellungen moderner Kunst sowie Konzerte, ein Museumsfest sowie andere Veranstaltungen statt.

Station 4: Museumshof der Stadt Bad Oeynhausen

Schützenstr. 35a
32545 Bad Oeynhausen
Telefon: (0 57 31) 79 14 88
Postanschrift:
Verwaltung Städt. Museen
Am Kurpark 3
32543 Bad Oeynhausen
Telefon: (0 57 31) 2 24 28
Telefax: (0 57 31) 2 20 48
E-mail: info@badoeynhausen.de
Internet: http://www.badoeynhausen.de/tourismus/mus_hof.html

Öffnungszeiten: März bis November Dienstag bis Sonntag 10.00-12.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr, Montag geschlossen, Karfreitag und Ostermontag geöffnet, Heiligabend, Weihnachten, Silvester, Neujahr, Dienstag nach Ostern geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Aktionstage, Veranstaltungsprogramm mit Vorführungen alter Handwerkstechniken

📍 in der Nähe
♿ mit Einschränkungen

Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt Bad Oeynhausen oder A 30, Autobahnende in Bad Oeynhausen, dann Richtung Herzzentrum, ☺ Schützenstr./Georgstr. (kein ☺ am Museumshof);

Mit der Bahn: Station Bad Oeynhausen;

Fußweg: ca. 30 Min. vom Stadtzentrum;

Mit dem Bus: Linien 457 und 428, Haltestation Herzzentrum NRW, Georgstr.

Landschaftlich reizvoll und nur einen kurzen Fußweg von der Innenstadt entfernt liegt der Museumshof der Stadt Bad Oeynhausen, eine bäuerliche Hofanlage des Minden-Ravensburger Landes, wie sie hier noch im 20. Jahrhundert typisch war.

Um das Haupthaus, erbaut im Jahre 1739, gruppieren sich Scheune, Heuerlingshaus, Speicher, Backhaus sowie eine Wassermühle. Innen erhalten die Besucher Einblick das in bäuerliche Leben und Arbeiten. In der Scheune des Hofensembles wurden eine Zimmermanns- und eine Stellmacherwerkstatt eingerichtet. Der Stellmacher, Wagner oder Radbauer war früher der Universal-Holzhandwerker des Dorfes und fertigte in Zusammenarbeit mit dem Schmied fast alle Werkzeuge und Fahrzeuge für die Landbevölkerung an.

Im Heuerlingshaus befindet sich eine Flechterei mit Geräten aus der ehemaligen Korbflechterei Nacke in Rehme. Auf dem Lande wurden vor allem Futter- und Kartoffelkörbe benötigt. Im Museumshof stellen Korbflechter wieder aus Weide Körbe für jeden Zweck her. Daneben werden regelmäßig auch andere handwerkliche Techniken aus alter Zeit vorgeführt.

Zu empfehlen ist ein Besuch des Deutschen Märchen- und Wesersagenmuseum in Bad Oeynhausen.

Station 5: Wald- und Forstmuseum Kalletal-Heidelbeck

Ortsteil Heidelbeck

Kurstr. 7

32689 Kalletal

Telefon: (0 52 64) 51 09

Telefax: (0 52 64) 64 41 00

E-mail: r.rieger@kalletal.de

Internet: <http://www.landesverband-lippe.de/Heidelbeck/>

Öffnungszeiten: Karfreitag bis 1. November Dienstag bis Freitag 14.00-18.00 Uhr,
Samstag, Sonntag und an Feiertagen 10.00-18.00 Uhr, Karfreitag und Ostermontag
10.00-18.00 Uhr geöffnet

Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung,
Sonderausstellungen, Aktionstage

📍 in Kalletal-Heidelbeck

♿ mit Einschränkungen

Anfahrt:

Mit dem Auto: A2 Richtung Bad Oeynhausen, Autobahnabfahrt Exter nach und durch
Hohenhausen, durch Asendorf und schließlich Kalletal-Heidelbeck;

Mit der Bahn: Station Rinteln, 16 km

Kalletal im reizvollen lippischen Bergland ist vor allem für Wanderer ein lohnendes
Ziel. Das Wald- und Forstmuseum in der ehemaligen Schlossmühle Heidelbeck
bietet Gelegenheit, sich über den Wald als Wirtschafts-, Erholungs- und Lebensraum
zu informieren.

Die Entwicklung der Forstwirtschaft bis zur modernen Hege des Waldes
demonstrieren historische und moderne Waldbaugeräte. Ein voll funktionstüchtiges
Sägegatter von 1868 sowie Axt- und Sägetypen und Motorsägen aus vergangenen
Jahrzehnten veranschaulichen den technischen Fortschritt.

Ferner wird dem Besucher der Wald als Biotop einer artenreichen heimischen Tier-
und Pflanzenwelt vorgestellt, was wiederum verknüpft ist mit einer Geschichte der
Jagd, ihrer Waffen und Methoden, und der historischen Fischerei.

Station 6: Museum Papiermühle Plöger

Ortsteil Schieder
Im Niesetal 11
32816 Schieder-Schwalenberg
Telefon: (0 52 82) 4 58 Familie Plöger
Kontaktadresse:
Heimatverein Schieder
Auf der Mühlenbreite 21
32816 Schieder-Schwalenberg
Telefon: (0 52 82) 3 47
Internet: [http:// www.papiermuehle-ploeger.de](http://www.papiermuehle-ploeger.de)

Öffnungszeiten: Mitte Mai bis 31. Oktober Samstag 15.00-18.00 Uhr, Sonntag 10.00-12.00 Uhr und 15.00-17.00 Uhr

Führungen nach Vereinbarung, Aktionstage

Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A33, Richtung Schieder-Schwalenberg, Ortsteil Schieder;
Mit der Bahn: Station Schieder;
Mit dem Bus: Linie 732 Richtung Bad Pyrmont, Linie 770 Richtung Schwalenberg/Steinheim

Seit dem 16. Jahrhundert lassen sich in Westfalen und Lippe mehr als 80 Papiermühlen belegen, von denen nur wenige überdauert haben. Zu ihnen gehört die restaurierte Papiermühle der Familie Plöger, die in einem abgelegenen Winkel des Ortes Schieder an der Niese steht. Heute dient sie als Museum, in dem fast 300 Jahre Papier- und Pappherstellung sowie die Plögersche Familiengeschichte anschaulich präsentiert werden.

1703 gegründet, fertigte die Mühle zunächst feinstes Büttenpapier für die gräfliche, später fürstliche Verwaltung in Lippe. Im Zuge der Industrialisierung des 19. Jahrhunderts und im Zuge des Konkurrenzkampfes mit den Papierfabriken stellte man die Produktion von Papier auf Pappe um und fertigte Aktendeckel. Aus der Wassermühle wurde eine „Maschinenmühle“, deren Herzstück die um 1880 angeschaffte Rundsiebmaschine war. In fast unverändert bleibenden Räumen wurde die Produktion bis 1989 fortgesetzt.

Für das heutige Museum konnte die komplette Anlage übernommen werden. So sind etwa die beiden oberhalbigen Wasserräder in der überdachten Wasserradkammer zu besichtigen, dazu der Kollergang, der Steinholländer, die Rundsiebmaschine, verschiedene Schindelpressen und Bottiche, das Glättwerk und natürlich der zweistöckige Trockenboden zum Aufhängen der Bögen, der so charakteristisch für Papiermühlen war. Einzelne Maschinen können für Vorführungen in Betrieb genommen werden.

Station 7: Möbelmuseum Steinheim

Möbelfabrik Günther
Rolfzener Str. 1
32839 Steinheim
Telefon: (0 52 33) 85 52
Telefax: (0 52 33) 9 92 75
Internet: [http:// www.moebelmuseum.de](http://www.moebelmuseum.de)

Öffnungszeiten: Sonntag 14.00-18.00 Uhr und nach Vereinbarung

Führungen nach Vereinbarung

📍 in der Nähe

Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A33, Abfahrt (26) Paderborn-Elsen → B1 Richtung Horn-Bad Meinberg → L823 Richtung Steinheim;
Mit der Bahn: Station Steinheim

Für Lippe und die angrenzenden Regionen wurde im 19. Jahrhundert die Möbelherstellung zum tragenden Element der wirtschaftlichen Entwicklung. Steinheim spielte hierbei eine besondere Rolle. Den Grundstein legte Tischlermeister Anton Spilker, als er 1864 damit begann, Stilmöbel in Einzelanfertigung, höchster Qualität und kunstvoller Ausstattung für noble und zahlungskräftige Kunden herzustellen. Weitere Steinheimer Kunsttischler folgten seinem Beispiel. Die massiven Eichenmöbel mit reichem Schnitzwerk aus Steinheim wurden in ganz Europa verkauft. Aus Tischlerwerkstätten entstanden Möbelfabriken, und Steinheim entwickelte sich zur Industrie-Kleinstadt.



Heute ist in der früheren Möbelfabrik Josef Günther (einst Lehrling von Anton Spilker) ein Museum im Aufbau, das einen Querschnitt der in Steinheim produzierten Luxus- und Gebrauchsmöbel zeigt. Vorgestellt wird außerdem die Geschichte der rund 100 Steinheimer Möbelwerkstätten und Fabriken: die Arbeitsbedingungen und Werkzeuge der Tischler, Drechsler und Bildhauer, ihr soziales Umfeld, die Veränderungen im Produktionsprozess sowie der Stil- und Modewandel in der Möbelbranche.

Station 8: Korbmacher-Museum Dalhausen

Ortsteil Dalhausen
Lange Reihe 23
37688 Beverungen
Telefon: (0 56 45) 18 23
Telefax: (0 52 73) 39 21 20
Internet: <http://www.korbmacher-museum.de>

Öffnungszeiten: April bis Oktober Dienstag bis Freitag 14.00-17.00 Uhr, Samstag, Sonntag und an Feiertagen 10-12.30 und 14-17 Uhr, Werkstattzeiten Dienstag bis Freitag 14.00-17.00 Uhr und Samstag 9.30-12.30 Uhr

Öffentliche Führungen und Führungen nach Vereinbarung, Sonderausstellungen und Kleinkunstveranstaltungen, Schauwerkstatt

 in der Nähe


Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A44 Kassel-Dortmund, Abfahrt Warburg → B241 Richtung Beverungen

Im Wohn- und Geschäftshaus eines ehemaligen Korbfabrikanten erinnert dieses Museum an eine heute fast vergessene, traditionsreiche Handwerkskultur, die über viele Jahre die Bürger des „Korbmacherdorfes“ Dalhausen ernährte.

Einst war der Korb der wichtigste Transportbehälter. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts erfreuten sich zudem Korbmöbel zunehmender Beliebtheit. Auf einem Rundgang durch das Museum lernt der Besucher Werkzeuge und Arbeitsprozesse kennen, die den Rohstoff Weidenbaum in das Endprodukt Korb verwandelten. Zu bestaunen ist die breite Produktpalette der Dalhauser Korbmacher, die sogar Liegestühle für Ozeandampfer einschloss. In den beiden Weltkriegen wurden aus Weide Geschoss- und Munitionskörbe hergestellt, im II. Weltkrieg aus Stahldraht geflochtene „U-Boot-Netze“.

Die Sozialgeschichte des örtlichen Korbmachergewerbes und die Veränderungen durch Industrialisierung und Massenproduktion werden ebenfalls anschaulich dargestellt. Beeindruckend ist ein Blick in die frühere Arbeitsküche eines Korbmachers, der sich keine eigene Werkstatt leisten konnte, und in den historischen Korbmachersaal des Gebäudes. Thematisiert wird ferner, wie das Korbmachergewerbe in den 1950er Jahren vom Kunststoff verdrängt wurde. Wiederbelebt wird es in der dem Museum angegliederten Korbmacherwerkstatt, wo regelmäßig gearbeitet wird.

Station 9: Heimatmuseum Burg Dringenberg

Burgstr.
33014 Bad Driburg-Dringenberg
Postanschrift:
Heimatverein Dringenberg e.V.
Mauerstr. 3
33014 Bad Driburg-Dringenberg
Telefon: (0 52 59) 5 15 oder 7 20
E-mail: hv@dringenberg.de
Internet: <http://www.dringenberg.de>

Öffnungszeiten: April bis Oktober Mittwoch und Samstag 14.00-17.00 Uhr, Sonntag 10.00-12.00 Uhr und 14.00-17.30 Uhr, Ostermontag 10.00-12.00 Uhr und 14.00-17.30 Uhr geöffnet, Heiligabend, Weihnachten, Silvester, Neujahr, Karfreitag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, Sonderausstellungen, Aktionstage

📍 in der Nähe
♿ mit Einschränkungen

Anfahrt:

Mit dem Auto: B 64 , Abfahrt in Bad Driburg Richtung Siebenstern, dann Richtung Dringenberg;

Mit der Bahn: Station Bad Driburg, 10 km;

Mit dem Bus: Linien zwischen Bad Driburg und Peckelsheim und zwischen Paderborn und Dringenberg, von der Haltestelle Burg in der Ortsmitte noch 50 m bis zur Burg

Die aus dem 14. Jahrhundert stammende Burg Dringenberg, ehemalige Sommerresidenz der Paderborner Fürstbischöfe zwischen Bad Driburg und Willebadessen, ist mit Recht ein beliebtes Ausflugsziel. Die komplett erhaltene Anlage lockt mit Torhaus, Burgbrunnen, Gewölbekeller, Burgkapelle, Rittersälen, Brauhaus und weiteren Attraktionen.

Das Heimatmuseum der Burg Dringenberg zeigt Werkzeuge und Erzeugnisse des Holzgewerbes, wobei das Drechslerhandwerk im Mittelpunkt steht. Zur Zeit baut der Heimatverein eine Drechselbank nach, wie sie vor etwa 50 Jahren im Ort benutzt wurde, um Löffel, Schalen, Waschknüppel und andere einfache Artikel für den täglichen Gebrauch herzustellen.

Station 10: Westfälisches Freilichtmuseum Detmold/ Landesmuseum für Volkskunde

Krummes Haus
32760 Detmold
Telefon: (0 52 31) 70 60
Telefax: (0 52 31) 70 61 06
E-mail: wfm-detmold@lwl.org
Internet: <http://www.freilichtmuseum-detmold.de>

Öffnungszeiten: 1.4. bis 31.10 Dienstag bis Sonntag und an allen Feiertagen 9.00-18.00 Uhr (Einlass bis 17.00 Uhr), Montag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen, Aktionstage, Veranstaltungsprogramm, Info-Büro unter Telefon: (0 52 31) 70 61 04
Jeden Sonntag findet um 11.00 Uhr eine freie Führung („Spaziergang durch die Westfälische Kulturgeschichte“) statt.

🗺 auf dem Gelände, Pferdewagenfahrt zwischen Eingangsbereich und Paderborner Dorf, Museumsshop
♿ mit Einschränkungen

Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A33, Abfahrt Paderborn-Elsen → B1 Richtung Detmold;
Mit der Bahn: Station Detmold;
Mit dem Bus: vom Bahnhof Linien 701 und 703 zum Freilichtmuseum;
Fußweg: von der Innenstadt Detmold ca. 25 Min.

Inmitten einer reizvollen Landschaft von Wiesen, Feldern und Wald kommt der Liebhaber von Natur und Kultur im Freilichtmuseum Detmold auf seine Kosten. Ländliches und kleinstädtisches Leben im historischen Westfalen wird hier in 100 Wohn- und Wirtschaftsgebäuden aus fünf Jahrhunderten „lebendig“. Schlichte Tagelöhner- und Heuerlingshäuser finden sich neben prächtigen und stilvoll eingerichteten Hofanlagen.

Die Fachwerkbauten demonstrieren eindrucksvoll die Handwerkskunst der Zimmerer. Im Inneren lernt der Besucher die unterschiedlichsten Einrichtungsstile von einfachen Gebrauchsmöbeln bis hin zu kunstvoll ausgestatteten Räumen kennen. In den Gebäuden stehen Wagen und Karren, Feld- und Gartengeräte aus Holz. Repariert und instand gesetzt wurden diese Geräte meist in der eigenen Hofwerkstatt, wie sie zum Beispiel im Torhaus des münsterländischen Gräftenhofes eingerichtet wurde. Zum typischen Inventar gehörten hier neben der Zug- und Hobelbank auch die Drehbank und die Bandsäge mit Fußbetrieb.

Im „Paderborner Dorf“ wird die ländliche Handwerksgeschichte Ostwestfalens in zahlreichen Werkstätten und Betrieben lebendig. Schmiede, Backstube oder Töpferei sind nicht nur Ausstellungsstücke. Täglich finden Vorführungen statt, bei denen die alten Handwerkstechniken auch erklärt werden.

Ebenfalls im „Paderborner Dorf“ erinnert das Haus des Möbel- und Stuhltischlers Schmidt an die lange Tradition der Stuhlherstellung in der Stadt Blomberg. Es wurde in den Zustand der Zeit um 1880 zurückversetzt und mit den alten Handwerksgeräten und Maschinen eingerichtet, die an Aktionstagen in Betrieb genommen werden und die Techniken historischer Möbelfertigung wiederbeleben.

Innerhalb der Kulturlandschaft Ostwestfalen-Lippe bildet das Freilichtmuseum Detmold einen Schwerpunkt in der Darstellung historischen Handwerks. Diese wird durch ständige oder wechselnde museumspädagogische Veranstaltungen ergänzt. Hingewiesen sei daher noch einmal auf das jeweils aktuelle Programm, das auf Anfrage im Info-Büro des Museums zu erhalten ist.

Station 11: Lippisches Landesmuseum Detmold

Ameide 4

32756 Detmold

Telefon: (0 52 31) 99 25-0

Telefax: (0 52 31) 99 25 25

E-mail: mail@lippisches-landesmuseum.de

Internet: <http://www.Lippisches-Landesmuseum.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10.00-18.00 Uhr, Samstag und Sonntag 11.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen, bei Führung Einlass vor 10.00 Uhr möglich, 2.

Weihnachtstag, Karfreitag, Ostermontag geöffnet, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester, Neujahr geschlossen

Öffentliche Führungen und Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen, Veranstaltungsprogramm

☉ in der Nähe, Museumsshop



Anfahrt:

Mit dem Auto: A 2, Abfahrt Bad Salzuflen, über die B 239; A 33, Abfahrt Paderborn-Elsen, über die B1 nach Detmold; von Höxter über die B 239, ☉ Lustgarten, Kronenplatz in der Innenstadt;

Mit der Bahn: Station Detmold, 500 m;

Mit dem Bus: Detmold, Haltestelle Landesmuseum

Das älteste und größte Regionalmuseum in Ostwestfalen-Lippe, gegründet 1835 als naturhistorisches Museum, liegt im Zentrum von Detmold gegenüber dem Fürstlichen Residenzschloss. Mehrere Häuser aus verschiedenen Teilen Lippes wurden hier wieder aufgebaut und mit bestehenden Gebäuden verbunden. Sie beherbergen heute Kulturgüter aus den Bereichen Naturkunde, Ur- und Frühgeschichte, Landesgeschichte, Volkskunde, Kunst, Möbel und Innenarchitektur sowie Völkerkunde.

Eine Sammelaktion in lippischen Dörfern, Bauernhöfen und Handwerksbetrieben führte Anfang der 1960 Jahre zum Aufbau einer volkskundlichen Geräteabteilung, die in der wieder aufgebauten Zehntscheune des Klosters Falkenhagen von 1555 untergebracht wurde. Dort, wo einst das Vieh stand, wurden sog. Handwerkskojen eingerichtet, in denen die verschiedensten Handwerksberufe präsentiert werden, darunter auch heute fast vergessene Handwerke wie Böttcher, Holzschuhmacher, Mollenhauer, Spinnradmacher, Drechsler, Stellmacher, Korbflechter. Die Palette der ausgestellten Werkzeuge reicht vom unscheinbaren Schnitzmesser für Holzlöffel über hölzerne Drehbänke bis zum großen Leiterwagen mit Holzachsen.

Den Besucher erwarten außerdem komplette Werkstätten wie die beiden letzten lippischen Böttchereien oder eine Kleinstadt-Tischlerei mit 250 Spezialwerkzeugen. Im Erdgeschoss des Museumsneubaus geben geschnitzte Torbögen und andere Schmuckhölzer sowie Fachwerkhaus-Modelle einen Überblick zur Geschichte des regionalen Holzhausbaus.

Im Kornhaus der ehemaligen gräflich-lippischen Domäne Schieder, um 1595 errichtet und 1956/57 an der Ameide wiederaufgebaut, ist die äußerst umfangreiche Möbelsammlung zur lippischen Wohnkultur vom 16.-19. Jahrhundert untergebracht. Zu sehen sind einerseits ländlich-bäuerliche Möbel, die nach Möbeltypen geordnet sind, und andererseits Möbel aus adeligen und bürgerlichen Kreisen, die in sog. Stülzimmern erscheinen. Fortsetzung findet diese Sammlung in der erst 1988 eingerichteten Fachabteilung „Möbel und Innenarchitektur“, in der die Entwicklung des Möbeldesigns seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert unter dem Blickwinkel industrieller Fertigung und gestalterischer und technologischer Neuerungen dargestellt wird.

Station 12: Städtisches Museum Junkerhaus

Hamelner Straße 36
32657 Lemgo
Postanschrift:
Alte Hansestadt Lemgo - Museum
32655 Lemgo
Telefon: (0 52 61) 21 32 76 oder 21 34 63
Telefax: (0 52 619 21 33 46
E-mail: hexenbuergermeisterhaus@t-online.de
Internet: <http://www.junkerhaus.de/>

Öffnungszeiten: zwischen April und Oktober Sonntag 15.00-16.30 Uhr, Ostermontag geöffnet, Karfreitag geschlossen, zur Zeit eingeschränkte Öffnungszeiten aufgrund von Umbau- und Sanierungsarbeiten

Führungen nach Vereinbarung

Anfahrt:

Mit dem Auto: A2, Abfahrt (28) Ostwestfalen-Lippe;
Mit der Bahn: Station Lemgo, 2,5 km

Das Junkerhaus ist eine Schöpfung des Malers, Architekten und Kunsthandwerkers Karl Junker, der 1850 als Sohn eines Schmiedes in Lemgo geboren wurde. 1869 ging Junker nach Hamburg, um dort eine Tischlerlehre zu absolvieren. Die unglückliche Liebe zur Tochter des Meisters veranlasste ihn 1871, sich in München zum Militärdienst zu melden. Anschließend absolvierte er in München ein Kunst- und Architekturstudium und begab sich auf eine mehrjährige Italienreise. Um 1881 kehrte Junker nach Lemgo zurück und begann acht Jahre später auf einem abgelegenen Grundstück am Stadtrand mit dem Bau eines ganz besonderen Hauses, das die Stadt Lemgo heute mit Fug und Recht als „begehbare Gesamtkunstwerk“ präsentiert.

Innen und außen besteht jeder Bestandteil des Junkerhauses aus Holz. Jeder Quadratzentimeter wurde reich verziert. Der zweistöckige Fachwerkbau ist förmlich überlagert von Pilastern und Gesimsen aus beschnitzten und teilweise farbigen Brettern, Leisten und Latten. Kompromisslos setzte Junker sein Prinzip in der Innengestaltung fort. Vom Keller bis zum Dach, vom Fußboden bis zur Decke zeigen sich überall Dekorationen und Schnitzereien. Die skurrilen, knorrig-pflanzenhaften, von Junker selbst getischlerten Möbel wirken wie Holzskulpturen.

Junker lebte und arbeitete bis zu seinem Tod im Jahre 1912 unermüdlich und sehr zurückgezogen an seinem Haus. Dies brachte ihm den Ruf eines Sonderlings ein, doch er hinterließ ein Erbe, das seinen staunenden Besuchern vor Augen führt, was Holz(kunst)handwerk bedeutet.

Zur Zeit ist das Junkerhaus nur zu eingeschränkten Öffnungszeiten zu besichtigen, weil es durch einen Galerieanbau erweitert wird. Dort sollen künftig Wechselausstellungen mit Werken aus dem Nachlass des Künstlers gezeigt werden. Das Weserrenaissance-Museum Schloss Brake ist übrigens nur einen kurzen Fußweg vom Junkerhaus entfernt.

Ebenfalls eine Reise wert:

Kloster Dalheim

Am Kloster 11
33165 Dalheim
Telefon: (0 52 92) 16 64
Telefax: (0 52 92) 23 97
E-Mail: kloster-dalheim@lwl.org
Internet: <http://www.lwl.org/kultur/dalheim>

Öffnungszeiten: zwischen 1. April u. 31. Oktober, Dienstag bis Sonntag sowie an den Feiertagen 10.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung; Vermittlung über Museum in der Kaiserpfalz, Am Ikenberg 2, 33098 Paderborn, Telefon (0 52 51) 1 05 10, Telefax (0 52 51) 28 18 92
An Sonn- und Feiertagen finden um 14.00 Uhr öffentliche Führungen statt.

☉ am Haupteingang, Museumsshop
♿

Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A44, Abfahrt Marsberg-Meerhof → Richtung Lichtenau, 4 km bis Dalheim; A33, Abfahrt Borchten-Etteln → Richtung Lichtenau → hinter Husen rechts → nach 3 km links Richtung Dalheim; B68 → Ortsmitte Lichtenau, Richtung Dalheim

Im idyllisch gelegenen Ort Dalheim ließen sich Ende des 12. Jahrhunderts Augustiner-Chorfrauen nieder und gründeten ein Kloster. Nach dessen Niedergang und Auflösung des Frauenklosters rückten 1429 Augustiner-Chorherren des Klosters Böddeken an ihre Stelle. Westlich des alten Traktes im Tal errichteten sie eine neue Kirche und großzügige Konventsgebäude. Große Teile dieser spätgotischen Anlage sind im heutigen Bestand erhalten. Seine größte Blüte erlebte das Kloster im Barock. Die in dieser Zeit entstandene Gesamtanlage mit repräsentativen Ehrenhof, gewaltigen Wirtschaftsbauten und umfangreichen Gärten prägt bis heute das Erscheinungsbild. Im Zuge der Säkularisation wurde das Kloster 1803 aufgehoben und als Staatsdomäne verpachtet.

Bemerkenswert ist die fast vollständige Erhaltung der Anlage. Kloster, Wohn- und Wirtschaftsbauten haben die Umgestaltungen überdauert. Dies schließt diverse, mit Originalinventar komplett eingerichtete und betriebsbereite Handwerksstätten ein: eine Schmiede (wird bereits für Vorführungen genutzt), eine Schrotmühle und eine Stellmacherei, die im Nebengebäude der Mühle untergebracht ist.

Museum Abtei Liesborn

Ortsteil Liesborn

Abteiring 8

59329 Wadersloh

Telefon: (0 25 23) 9 82 40

Telefax: (0 25 23) 98 24 11

Internet: http://www.wadersloh.de/homepage/liesborn/museum_liesborn.htm

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 9.00-12.00 Uhr und 14.00-18.00 Uhr, Samstag und Sonntag 14.00-17.00 Uhr, Montag und an Feiertagen geschlossen

Öffentliche Führungen und Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen, Veranstaltungen, Konzerte

♿ mit Einschränkungen

Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt (21) Oelde oder (23) Rheda-Wiedenbrück;

Autobahn A44, Abfahrt (58) Erwitte/Anröchte;

Mit der Bahn: Station Lippstadt, 10 km

Die Abtei Liesborn in Wadersloh im heutigen Kreis Warendorf wurde um 800 n. Chr. gegründet. Zu besichtigen ist heute die gotische Hallenkirche und das barocke Abteigebäude des ehemaligen Benediktinerklosters. Hier ist auch das Museum Abtei Liesborn beheimatet, das Einblicke in die sakrale Kunst und Kultur vermittelt. Einzigartig ist die Kruzifixsammlung mit über 250 Exemplaren, die einen Bogen spannt von den romanischen Kreuzen des Mittelalters bis zur modernen Kunst eines Dali, Chagall oder Beuys. Sehenswert ist ferner der Bestand an anspruchsvollen Möbeln aus Bürgertum und Landadel vom 17. bis zum frühen 20. Jahrhundert.

Museumshof Senne

Buschkampstr. 75

33659 Bielefeld

Telefon: (05 21) 49 28 00

Telefax: (05 21) 49 21 60

E-Mail: museumshof-senne@t-online.de

Internet: <http://www.museumshof-senne.de>

Öffnungszeiten: Handwerkerhaus Mittwoch und Samstag 14.00-18.00, Backspeicher Mittwoch, Freitag und Samstag 12.00-18.00 Uhr, Remise Samstag 15.00-19.00 Uhr, an den übrigen Tagen geschlossen oder nach Vereinbarung geöffnet

Führungen nach Vereinbarung unter Telefon: (05 21) 49 19 38

Gastronomie im Historischen Gasthaus Buschkamp, im Buschkamp Keller und in der Auberge le Concarnau auf dem Gelände des Museumshofes

♿ mit Einschränkungen

Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt Bielefeld-Sennestadt → B68 Richtung Bielefeld, Abfahrt Buschkamp-Kreuzung → Buschkampstr. ;
Mit der Bahn: Station Bielfeld-Sennestadt

Die Geschichte der Senne birgt der Museumshof Senne in seinen Mauern. In landschaftlich reizvoller Lage wurden hier vier für die Region typische Fachwerkhäuser mit Nebengebäuden aus den Jahren 1697 bis 1903 wieder aufgebaut. Das Historische Handwerkerhaus zeigt traditionelle Handwerke wie Leinenverarbeitung, Handweberei, Blaudruck, Stickwerkstatt sowie Töpferei. In der Wagenremise wurden eine Schmiede, eine Sattlerei und eine Stellmacherwerkstatt eingerichtet.

Museum Höxter-Corvey

Ortsteil Corvey
Schloss Corvey
37671 Höxter
Telefon: (0 52 71) 69 40 10 und 69 44 02
Telefax: (0 52 71) 69 44 00
E-mail: schloss@corvey.de
Internet: <http://www.corvey.de/>

Öffnungszeiten: April bis November täglich 9.00-18.00 Uhr, im Winter nur Sonderführungen

Führungen nach vorheriger Anmeldung unter 0 52 71/69 40 10, jährlich mehrere Sonderausstellungen, von Mai bis Juni „Corveyer Musikwochen“ in den Prunkräumen des Schlosses und in der Abteikirche, verschiedene andere Veranstaltungen

📍 auf dem Schlossgelände, Museumsshop
♿ mit Einschränkungen

Anfahrt:

Mit dem Auto: A33, Abfahrt Paderborn-Zentrum → B64 Richtung Höxter → Schloss Corvey;
Mit der Bahn: Station Höxter-Corvey, 2 km.
Die Schlossanlage Höxter-Corvey liegt direkt an einer Anlegestelle der Oberweserdampfschiffahrt.

822 als Niederlassung des Benediktinerordens gegründet, entwickelte sich die Reichsabtei Corvey im 9. und 10. Jahrhundert zu einem der bedeutendsten Kulturzentren im Norden Europas. Die repräsentative barocke Schlossanlage entstand nach den Zerstörungen des 30jährigen Krieges (1618-1648) als fürstbischöfliche Residenz. Im Zuge der Enteignung klösterlichen Besitzes fiel das Kloster 1803 in Privatbesitz, heute gehört es dem Herzog von Ratibor und Fürsten von Corvey.

Allen baulichen Veränderungen zum Trotz ist Corvey auch heute noch als Einheit von Schloss und Kirche erlebbar. Zu besichtigen sind u.a. Prunk- und Wohnräume des 18. und 19. Jahrhunderts. Eindrucksvoll sind die Originalräume der herzoglichen Bibliothek, eingerichtet um 1832, mit ihrem prachtvollen Ambiente im Stil des Spätklassizismus und des Biedermeiers. Zur Anlage gehört ein Regionalmuseum, das Geschichte und Kultur der Reichsabtei, der nahen Stadt Höxter sowie des Corveyer Landes präsentiert.

Stuhlmuseum Burg Beverungen

Burg Beverungen
An der Weserbrücke
37688 Beverungen
Telefon: (0 52 73) 10 99 oder 3 78 90
Telefax: (0 52 73) 37 89 33
E-mail: museum@tecta.de
Internet: http://www.tecta.de/museum/fset_d.htm

Öffnungszeiten: Samstag 10.00-12.00 Uhr, zwischen April und Oktober zusätzlich
Mittwoch bis Freitag 15.00-17.00 Uhr

Führungen nach Vereinbarung

Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A44, Abfahrt (65) Warburg → B252, Abfahrt Warburg-Hohenwepel → B241 Richtung Beverungen;
Mit der Bahn: Station Lauenförde, 1,5 km

Der avantgardistische Möbelhersteller Tecta im Nachbarort Lauenförde wählte die Burg Beverungen zum Standort eines Spezial-Museums, das sich am Beispiel des Sitzmöbels dem Industriedesign im 19. und 20. Jahrhundert widmet. Der von Karl Friedrich Schinkel entworfene gusseiserne Stuhl von 1825 steht als „Urmodell der Moderne“ am Anfang des Weges zur industriellen Massenfabrikation von Stühlen. Weitere Schwerpunkte des Hauses bilden Sammlungen von Kragstühlen (deren Sitzflächen nur auf einer Seite gehalten werden) aus den 1920/1930er Jahren oder von über 100 Originalmodellen des Konstrukteurs Jean Prouvé (1901-1984). Der Charakter als Firmenmuseum bestimmt die Ausstellung, die auch beispielhafte Möbel der jüngsten Vergangenheit wie die Platz sparende Kleinstküche einschließt. Leider hat das Haus sehr eingeschränkte Öffnungszeiten.